

Straßennamen



von
Viktor Holl

In der Horchheimer Kirmeszeitung von 1972 wurden die Straßennamen erklärt, die im Zuge der Eingemeindung zu Koblenz neu hinzugekommen sind. Heute geht es um die Straßennamen, die damals beibehalten wurden.

Namen nach einer fränkischen Siedlung

Zu den Straßennamen aus der fränkischen Zeit schlagen wir das Tagebuch von A. Holl auf. „Beim Niedergang der Römerherrschaft im 4. Jahrhundert brachen germanische Volkstämme in das Rheinland ein. Im Jahre 342 zerstörten sie 40 Städte während der Kämpfe zwischen Konstantin und Magnentius. Als Stilicho im Jahre 406 die Legionen von der Grenze zu anderen Kämpfen hinwegzog, drangen Vandalen, Alanen, Sueven und Franken in das Gebiet ein. Als Besitzer des Rheinlandes blieben die Franken. Die römischen Niederlassungen wurden zerstört. Die Franken errichteten sich Wohnstätten nach ihrer Art aus Balken mit Lehmfachwerk und Strohdach. Diese Bauweise hat sich bis in unsere Zeit erhalten. Alte Häuser in Horchheim zeigen noch Lehmfachwerk. Daß Horchheim schon in der ersten fränkischen Zeit besiedelt war, beweisen Ausgrabungen. Das Horchheim der letzten Jahrhunderte stellt sich als eine fränkische Siedlung dar, die sich soweit ausdehnte, als der Weidenborn sein Wasser spenden konnte. Das Wasser dieser etwa 120 m hoch gelegenen Quelle wurde durch Rohrleitungen den Wohnstätten zugeleitet und speiste mehrere Laufbrunnen, bis 1889-90 die Wasserleitung eingerichtet wurde. Der Ort konnte sich bis dicht an den Rhein ausdehnen, da durch das hohe Ufer selbst bei höchstem Wasserstand ein gefahrbringendes Eindringen der Fluten unmöglich war. Die ursprüngliche Anlage des Ortes, soweit sie noch erkennbar ist, entspricht ganz der fränkischen Gewohnheit. Ansiedlungen wurden bei den Franken gewöhnlich durch einen Graben geschützt. Bei Horchheim lassen alte Straßenbezeichnungen, die leider zu Anfang dieses Jahrhunderts abgeschafft wurden, erkennen, daß es von einem Schutzgraben umgeben war. Da gab es eine obere Grabengasse (jetzt Grafengasse), die im rechten Winkel vom Rhein führte und ihr parallel die untere Grabengasse (beim Haus Mendelssohn). Die Verbindung zwischen beiden heißt heute noch ‚Auf dem Graben‘ und verläuft parallel zum Rheine. Das bebaute Gelände hatte demnach die Form eines Rechtecks, das vom Rheine und drei Graben eingeschlossen war. Die Zugänge zum Orte bildeten die ‚obere‘ und die ‚untere Pforte‘, welche Bezeichnung noch häufig in alten Akten aus dem 18.

Jahrh. vorkommt. Dicht bei den Ortschaften hatten die Franken Obst- und Gemüsegärten, das lassen die Flurnamen bei Horchheim noch heute erkennen. Östlich vom Ort in soniger Lage heißt die Flur ‚Bungert‘ = Baumgarten. Daneben nach Norden zu war der ‚Haukert‘ = Haugarten, heute zum Teil mit Häusern besetzt, die die Hochstraße bilden. An die Gärten schloß sich die Feldmark an, die nach der Bodenart in Gewanne eingeteilt war. Zur Weide führte die Viehgasse und der Viehweg bis zur Trift, welche Bezeichnungen noch heute vorhanden sind. Wenn das Ackerland nicht mehr reichte, wurde ein Teil des Waldes gerodet. Die Bezeichnungen ‚Alte Röder‘, ‚Zinsröder‘ sind heute noch vorhanden. Die ‚Alte Röder‘ sind beim Geierskopf und heute wieder als Wald angelegt.“ Hieraus ergibt sich:

Die **Grafenstraße** hieß ursprünglich Grabengasse. Wie da ein „f“ für das „b“ hineingeraten ist, läßt sich nur aus der Mundart erklären. Da hat sicher ein Horchheimer hochdeutsch reden wollen und hat aus der „Grawegass“ „Grawestrasse“ gemacht, und der ortsfremde Aufschreiber hat statt „w“ ein „f“ hineingeschrieben. Die **Bornsgasse** lag im Lauf des Wassers, das vom Weitenborn nach der Ortsmitte und weiter zum Rhein führte. Die **Weitenbornstraße**, oft auch „Weidenborn“ geschrieben, liegt in Richtung zur Quelle, die seit alters her Horchheim mit Wasser versorgte. Hier gibt es verschiedene Deutungsmöglichkeiten: Weit weg liegende Quelle; Born, der durch die Weide läuft; aber die wohl treffendste Deutung: Quelle, die mit Weiden bestanden ist. Der **Haukertsweg** erinnert an den fränkischen Haugarten, der gleich bei der Siedlung gelegen war und mit der „Hau“ (Karst) bearbeitet wurde. Im **Keitenberg** „Fränkisch „Keid“ = Kohl, Kraut oder „Keiter“ = Korn, oft in Hunsrück und Eifel anzutreffen; „Keit“ in Koblenzer Mundart Korn; Ackergerlände im Berghang. (aus 2000 Jahre Koblenz S. 422)

Straßennamen, die mit dem Weinbau zu tun haben

Die drei Straßennamen Auf der Luh, Dritteneimerweg und Engelstraße stehen in direkter oder indirekter Verbindung mit dem Weinbau. **Auf der Luh.** Wenn im hügeligen Gelände Wein angebaut wird, so wer-

den natürlich nur im südlichen – der Sonne zugewandten Hang – Reben gepflanzt. Im Nordhang wurden Eichen angebaut. Nach wenigen Jahren war hieraus Geld zu lösen. Die jüngeren Eichbäume wurden geschält und die Rinde (Loh o. Lohe) verkauft. Daß das auch in Horchheim so war, geht aus den Ausführungen des Gemeindevorstehers Anton Struth hervor. Er beklagte sich in „Erinnerungen aus meinem Leben“, daß in den Jahren 1865-67 die Gemeinde unter Geldmangel litt und er für die Haltung und Pflege der beiden Zuchtstiere – 200 Taler pro Jahr – oft auf den Eingang der Gelder aus dem Verkauf von Loh und Holz vertröstet wurde. Die Straße „Auf der Luh“ führte früher als Pfad über die Kammhöhe des Hügels zwischen Weinberg und Lohhecke. Luh ist also offensichtlich eine mundartliche Abwandlung von Loh. **Dritteneimerweg.** Zeitweise wurde dieser Weg irrtümlich mit Trittenheimer bezeichnet und damit in Beziehung zum Weinort an der Mosel gebracht. Nun erhielt er im letzten Jahrzehnt seinen echten Namen wieder. Waren bei der Lese die meisten Weinberge „zehntpflichtig“, so mußten aus dem Traubenertrag in diesem Distrikt außer dem zehnten Eimer noch jeder dritte Eimer abgegeben werden, von zehn Eimern also zwei. Der Weg, der an dem genannten Distrikt vorbeiführte, hieß von alters her „Am Dritten Eimer“. Neuderdings geht die Bezeichnung Dritteneimerweg bis zur Umgehungsstraße durch und bezieht den im Volksmund stets geläufigen „Bungertsweg“ mit ein. **Engelstraße.** Hier ist man leicht geneigt, an einen Familiennamen zu denken. Aber alle Nachforschungen in dieser Richtung sind erfolglos geblieben, denn diese Straße bestand schon lange als Pfad ohne jede Wohnstätte. Dieser Pfad führte von etwa der Ortsmitte nach den nördlich der Siedlung gelegenen Weinbergen (u. a. zum Distrikt Angelberg). In den Zeichnungen, in denen die Jesuiten den Ort und ihre in Horchheim gelegenen Weinberge aufgezeichnet haben (s. Horchheimer Kirmeszeitung 1972 S. 26/27), ist der Pfad schon zu finden. So gesehen, bietet der Hinweis in Bellinghausen „2000 Jahre Koblenz“ die rechte Lösung. „Eldig“, „eldig“ bezeichnet am Mittelrhein einen Abkürzungsweg oder -pfad etwa durch die Weinberge.

Quellenangaben:

A. Holl: Heimatgeschichte von Horchheim
Bellinghausen: 2000 Jahre Koblenz
Anton Struth: Erinnerungen aus meinem Leben
KIRMES 1962 und 1972